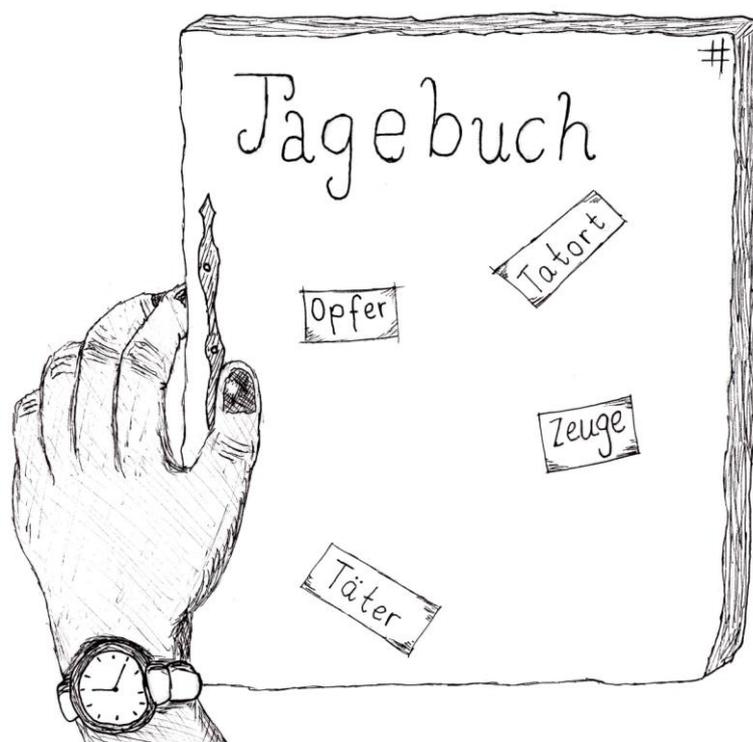


Das Tagebuch

„78-jähriger Rentner wurde von einem 30-jährigen Mann ermordet“, so stand es in der Zeitung. „Diesen Fall werde ich nie vergessen“, sagte Johnson als er mich erwischte wie ich gerade den Zeitungsartikel las. Johnson ist übrigens mein Partner und auch mein bester Freund. Er hat einen leicht englischen Akzent. Er trägt meistens einen schwarzen Mantel mit braunem Hut. Ich heiße übrigens Kommissar Eule, ich bin nicht besonders groß und habe schwarze Haare, ich bin auch ziemlich entschlossen, das haben Johnson und ich gemeinsam. „Ich schrieb meine Fälle früher immer auf. Das war der letzte Eintrag“, sagte ich zu Johnson. Ich kramte mein Tagebuch hervor. Ich las Johnson meinen Eintrag vor: „...die Mutter sah mit ihrem Kind die zerbrochene Scheibe vor dem Haus des Rentners, sie fand das merkwürdig. Kurz darauf sah sie den Rentner aus dem Haus rennen, verfolgt von einem Mann mit Messer. Sie erkannte wie der Rentner völlig erschöpft vor einer Parkbank stehen blieb. Auf einmal erblickte die Mutter den Mann mit dem Messer auf den Rentner zu rennen. Der Rentner wollte sich noch umdrehen doch es war schon passiert. Der Mann mit Messer stach auf den Rentner ein. Der Rentner fiel lautlos auf die Parkbank. Die Mutter war so geschockt, dass sie sich mit ihrem Kind hinter einem Busch versteckte. Sie wagte es nicht sich zu bewegen, bis sie, außer dem rauschenden Wind, nichts mehr hörte. Sie rief die Polizei an. Nach 20 Minuten kamen Johnson und ich zum Tatort.“ Johnson unterbrach mich und sagte: „Nein, das waren doch 10 Minuten.“ Ich schüttelte bloß den Kopf und sagte: „Das ist doch egal. Lieber weiter zum Fall.“ „Die Spurensicherung war schon vor Ort. Sie fanden einen schwarzen Handschuh und einen Fußabdruck neben der Leiche. Sie konnten sie noch identifizieren. Johnson wollte noch mal auf die Wache, weil er seinen Hut vergessen hatte. Gerade unterwegs überholte uns ein schwarzer Jeep. Er fuhr ziemlich schnell. Johnson sagte: „Hast du gesehen, er hat nur einen Handschuh an!“ Mir und Johnson kam das merkwürdig vor, darum wollten wir ihn aufhalten. Doch als er uns sah, fuhr er nur noch schneller. Wir wussten, das muss der Täter sein. Wir verfolgten ihn, doch er entwischte uns. Ich fragte Johnson, ob er sich das Nummernschild gemerkt habe. „Warum sollte ich mir bei so einer Situation das Nummernschild merken?“, schnauzte Johnson. Ich erwiderte: „Das war doch bloß ne Frage!“ Als wir bei der Wache waren, schaute ich am PC nach einem schwarzen Jeep, doch es kam auf, dass er geklaut war. Johnson gab an: „Dachte ich mir doch!“ Am nächsten Tag fuhren wir zum Haus des Opfers. Wir sahen uns die Wohnung genauer an. Wir fanden mehrere Drohbriefe von einem Mr. X. Johnson las mir einen vor: „Du musst deine Spielschulden bezahlen, du Arschloch ich will heute Abend die 50.000 sehen und wenn nicht, hol ich sie mir, diesmal ohne Polizei! Sonst bist du daran!“ Plötzlich hörte

ich etwas rascheln, dann sah ich jemanden aus dem Haus rennen. Johnson sagte: „Da vorne steht das geklaute Auto!“ Mir war klar, das musste der Täter sein. Wir rannten ihm hinterher. Der Täter stieg ins Auto und fuhr davon. Johnson zog seine Waffe und schoss auf die Reifen des Jeeps. Ich dagegen stieg ins Auto und fuhr hinterher. Johnson rief noch „Ich hab den Jeep am rechten hinteren Reifen getroffen!“ Ich verfolgte ihn bis zur nahegelegenen Kiesgrube. Ich war ganz dicht hinter ihm und rammte ihn in einen Kieshaufen.

Es rührte sich eine Weile nichts mehr. Ich stieg aus dem Auto und wollte zum Jeep gehen, als mich plötzlich ein Schuss in den Arm traf. Ich schrie laut auf. Ich sah den Täter im Auto mit einer Waffe. Ich hechtete auf die Seite hinter einen Kieshaufen. Die Wunde brannte, doch ich biss auf die Zähne und zog meine Pistole. Ich schoss zurück. Ich hörte einen Aufschrei. Ich drehte mich um und sah den Mörder mit verzerrtem Gesicht auf dem Boden liegen. Ich hatte ihn anscheinend in den Bauch getroffen. Ich lief zu ihm hin und nahm ihm seine Waffe weg und wollte ihm helfen, doch er schlug mich weg. Danach rief ich die Kollegen und einen Krankenwagen an. Ich wurde gerade verarztet, da kam Johnson her gerannt und fragte: „Hab ich was verpasst?“ Ich erwiderte: „Nein, nein. Nichts Wildes, bloß eine kleine Schießerei!“. „Bist du dir sicher, dass das so geschehen ist, ich hab das ein bisschen anders in Erinnerung?“, fragte Johnson frech „Nein ich bin mir ganz sicher.“



Gabriel Wörz und Patrick Lutz

Klasse 7M, Mai 2011